



Maria Elisabeth Aigner

Bibliodrama und Bibliolog als pastorale Lernorte

(Praktische Theologie heute, 138)

Stuttgart: Kohlhammer 2015

418 S., € 49,99

ISBN 978-3-17-025631-6

Agnethé Siquans (2016)

Die Autorin, selbst Bibliodramatikerin, beabsichtigt in dieser Studie, die Bibliodramabewegung und – in geringerem Ausmaß – die Bibliologbewegung mit der gegenwärtigen Kirchenbildungsproblematik in Verbindung zu bringen. Sie fragt, was von Bibliodrama und Bibliolog für die Pastoral gelernt werden kann. Das Buch richtet sich sowohl an vorwiegend an der wissenschaftlichen Reflexion Interessierte sowie an PraktikerInnen, an Personen, die mit dem Bibliodrama vertraut sind, sowie an solche, die es noch nicht kennen.

Grundlage ist eine empirische Studie, in der sie neun ProtagonistInnen der Bibliodramabewegung, die zum Teil auch Bibliolog praktizieren, befragt hat. In einem ersten Kapitel werden exemplarisch die Aussagen eines der interviewten Bibliodramatiker hinsichtlich der Frage nach dem Verhältnis zu Kirche und kirchlicher Verkündigungspraxis vorgestellt und so in die Problematik eingeführt. Deutlich zeigt sich hier die Nähe von Bibliodrama und der Frage der Kirchlichkeit, wenngleich immer auch Distanz thematisiert wird.

Kap. 2 stellt das Bibliodrama anhand von Aussagen aus den Interviews und Erfahrungsberichten eingehender vor, sodass die „Bibliodramaszene“ und ihre Charakteristika plastischer erkennbar werden.

Danach (Kap. 3) steht die Geschichte des Bibliodramas im Mittelpunkt, die ebenfalls bereits wichtige thematische Schwerpunkte und vor allem die internationale, konkret europäische Orientierung und Vernetzung verdeutlicht. Eine wichtige Feststellung hält A. zusammenfassend am Ende des Abschnitts fest: „Im Bibliodrama wie im Bibliolog werden methodisch gesteuert ganz bewusst Lebens- und

Glaubensinszenierungen hergestellt, wie sie sich uns wie in einem Spiegel in den Texten aus der Tradition her zeigen. Das ist kein harmloses Vorgehen. Es konfrontiert Menschen unter anderem mit der Kluft zwischen Alltag und Ideal.“ (S.192)

Das 4. und ausführlichste Kapitel widmet sich den Interviews mit den BibliodramatikerInnen und BibliologInnen. Hier wird zunächst die Methode der „Grounded Theory“ beschrieben, mit deren Hilfe A. ausgehend von den Interviews ihre Thesen entwickelt. Sie setzt die Grounded Theory Methodology in Parallele zu den einzelnen Schritten des Bibliodramaprozesses (vgl. Tabelle S. 197-198).

Folgende Themen kristallisieren sich im Forschungsprozess als entscheidend heraus: die Institutionalisierungsproblematik, die Spannung von Individualität und Gemeinschaft, Körper und Geschlechterdifferenz, das Verhältnis von Klerikern und LaiInnen, die ökumenische Dimension und das Spannungsfeld von Vergegenwärtigung und Tradition. Im letztgenannten Themenfeld sind auch die unplanbaren und unerwartet auftretenden spirituellen Erfahrungen im Bibliodrama verortet. Als durchgehend zentraler Faktor tritt der Bibeltext zutage: „... der Text taucht wie ein treuer Begleiter auf, bietet Halt, schafft Struktur und dient als Ressource“ (S.365). Er wird aber nur bedeutsam, wenn er aktualisiert wird: „Die Textarchive entfalten ihre Sinnhaftigkeit als lebenserschließende Kraft, wenn sie aufgebrochen und in die gegenwärtigen Brüchigkeiten des Lebens hinein ausgesetzt werden.“ (ebd.)

Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Bibliodrama und Bibliolog sowie die teilweise thematisierten Spannungen zwischen beiden Formen werden immer wieder angesprochen. Hauptunterscheidungskriterien sind die stärkere Leitungszentrierung des Bibliologs sowie dessen reduzierter Körpereinsatz.

Das letzte Kapitel fragt konkret nach dem, was Kirche und Pastoral von Bibliodrama und Bibliolog lernen können. Die Imperative „experimentieren!“, „spielen!“ und „entdecken!“ fordern die Pastoral heraus „Umkehr-Prozesse“ zu wagen (5.5). Wichtige Lernfelder sind u.a. Offenheit und das Zulassen von Freiräumen, das Vertrauen in die Fähigkeiten des „Volkes Gottes“, Pluralitätsfähigkeit, Wandelbarkeit und eine Haltung des Respekts. „In der gegenwärtigen Lage der Pastoral geht es deshalb auch in erster Linie um das vertrauensvolle Loslassen von belastenden, unfrei machenden Zwängen und um das Ausschau-Halten, wo sakrale Räume, Zeitangebote, Handlungsweisen etc. in welcher Form kreativ in die Gegenwart hinein verschenkt werden können.“ (S.386)

Aigners Studie ist ein Plädoyer für einen offenen, experimentellen, riskanten, aber vertrauensvollen Umgang mit der Bibel, der Tradition und Leben zusammenbringt.

Damit ist zunächst die kirchliche Pastoral angefragt. A.s Herausforderung richtet sich aber auch an die wissenschaftliche Exegese, die mitunter als sehr weit entfernt vom Leben der Menschen empfunden wird. A. empfiehlt dieser die Auseinandersetzung mit Bibliodrama und Bibliolog, wie sie selber es in diesem Buch schon für die Pastoral durchgeführt hat.

Das Buch bietet einen eingehenden und ausführlichen Blick in Bibliodrama und Bibliolog, ihre Geschichte und ihre Potentiale für eine aktuelle Pastoral.

Zitierweise: Agnethé Siquans. Rezension zu: *Maria Elisabeth Aigner. Bibliodrama und Bibliolog als pastorale Lernorte. Stuttgart 2015*
in: bbs 6.2016 http://www.biblische-buecherschau.de/2016/Aigner_Bibliodrama.pdf